

mir auszumachen, wie er das Geld erhalte und Sie die Billette empfangen; es gäbe noch eine andere Idee, nämlich daß Se. Majestät den Fürsten Licht. autorisire, den Vorschuß zu machen, und daß Sie, ohne Erwähnung des Kaisers zu machen, das Geld durch den Herzog von Braunschweig senden und demselben sagen, daß Sie dem Kronprinzen, sein Bedürfniß kennend, demselben diesen jährlichen Vorschuß machten; aber es müsse das Geheimniß bewahrt bleiben, und es sei absolut nothwendig, daß der Herzog niemals anders wisse, als daß der Fürst Licht. selbst den Vorschuß mache. Was sagen Sie von diesem kleinen Dienst? Ich glaube, wenn man es wohl überlegt, und wenn man uns allein, Ihnen und mir die Sache zu machen überläßt, daß dies ein bedeutender Dienst wäre, den man jetzt dem Kaiser in Anbetracht des Charakters des Kronprinzen machen könnte. . . . Ich erwarte hierauf eine ernste und reelle Entschließung; wenn sie nur aufschiebend ist, so antworte ich nicht mehr, und das würde mehr Schlimmes als Gutes thun, da es keine Wiederholung giebt. Ich empfehle Ihnen das Geheimniß, vor allem aber vor Seckendorf; sonst würde man alles verderben.“

Von den Briefen des Fürsten ist ein Concept ohne Datum erhalten, welches, wie es scheint, auf den letzten Brief Suhm's antwortet. Der Fürst schreibt, daß man Neigung habe für die fragliche Angelegenheit und mit der nächsten Post oder später werde man die Entschließung melden. Die Angelegenheit werde nur zwischen einem Minister (das ist Bartenstein) und dem Kaiser abgemacht; das Geheimniß werde bewahrt nach seiner Empfehlung, er glaube, man werde sich am besten an einen Banquier in Breslau wenden, wohin der Kronprinz einen vertrauten Offizier schicken könne, das Geld in Empfang zu nehmen. Er bemerke aber, daß man ein Wort der Erkenntlichkeit wünsche, und er glaube, daß es am besten durch einen höflichen Brief geschehe, nachdem das Geld empfangen; das würde noch mehr die Freundschaft des Kaisers mit dem Kronprinzen binden, für